

Art und sogar ein Goldstück, eingewickelt in Seidenpapier. Reiche Leute hätten mit Recht über den Schatz lächeln können; aber wenn sie jeden Taler und Gulden nach dem wahren Werte hätten bezahlen sollen, so würde vielleicht all ihr Reichthum nicht genügt haben, den Inhalt des schwarzen Käftens auszukaufen. Mit Schweiß und Hunger war jede Münze gewonnen, und tausend edle Gedanken und Träume hingen daran. Tausend Hoffnungen lagen in dem dunkeln Käftchen; sein edelstes Selbst hatte der Meister Anton darin verborgen, und all ihre Liebe und Treue hatte Christine Unwirsch hinzugelegt.

Wer sah das dem ärmlichen Häuflein abgegriffener Geldstücke an!

Ein kleines Buch, bestehend aus wenigen zusammengehefteten Bogen grauen Konzeptpapiers, lag neben dem Gelde. Des Vaters Hand hatte die ersten Seiten mit Buchstaben und Zahlen gefüllt; dann aber hatte der Tod den Schlußstrich unter des wackeren Meisters Rechnung gezogen, und nun hatte bereits durch lange Jahre die Mutter buchgehalten auf Treue und Glauben, ohne Buchstaben und Ziffern, und die Rechnung stimmte immer noch.

Wie oft hatte sich die Frau Christine Unwirsch hungrig zu Bett gelegt, wie oft hatte sie allen möglichen Mangel erduldet, ohne der Versuchung zu erliegen, die Hand nach dem schwarzen Käftchen auszustrecken! In jeder Gestalt war die Not an sie herangetreten in ihrer kümmerlichen Wittwenschaft, aber heldenhaft hatte sie Widerstand geleistet. Auch ohne Schriftzeichen und ohne Zahlenzeichen konnte sie in jedem Augenblick Rechenhaft ablegen; — sie trug keine Schuld, wenn aus dem schwarzen Käftchen nicht die glückliche, ehrenvolle Zukunft emporstieg, die der Tote für seinen Sohn erträumte.

Länger als eine Stunde saß Frau Christine in dieser Nacht vor dem Tische, zählte an den Fingern und rechnete.

Die Witwe theilte ihren kümmerlichen Tagelohn in zwei Teile. Der größere fiel in das Käftchen von Eichenholz zu den andern Ersparnissen so langer, mühevoller Jahre, und einen hellen Klang gaben die schlechten Münzen.

5. Aus der Kammer der Witwe war der Mondschein gänzlich wieder verschwunden, als die Mutter fröstelnd aus der Stube zurückschlich. Noch immer schlief Hans Unwirsch fest und erwachte auch nicht von dem Kusse, den die Mutter auf seine Stirn drückte. Auch die Lampe erlosch, und die Frau Christine schlief bald so sanft wie ihr Kind. Um das Bett des Königs Salomo standen mit Schwertern in den Händen sechzig Starke, geschickt zum Streiten „um der Furcht willen in der Nacht“. Zu Häupten der Witwe und ihres Kindes jedoch stand ein Geist, der bessere Wacht hielt als alle Gewappneten in Israel.